

Das für den Hörer von 1877 Verwirrende ist wohl im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß ihm wohl die Gediegenheit der motivischen und thematischen Detailarbeit ersichtlich war, aber das rasche Wechseln verschiedenegearteter Stimmungsgehalte, die Verzahnung des Themenmaterials, seine gegenseitige – auch über den einzelnen Satz hinausgehende – Bezogenheit nicht einging. Das Werk ist gerade im Hinblick hierauf von unendlichem Reichtum, es ist die Rechtfertigung für die Tatsache, daß die Zeitgenossen Brahms als Sinfoniker von großartigem Zuschnitt anerkannten und seine Erste als – im Hinblick auf Beethovens Neunzahl – eine „Zehnte“ hinstellten.

Fesseln uns im ersten Satz das Neben- und Ineinander von Energiegeladenheit, echtem Pathos und Nachinnengerichtetsein (wobei auf das Meisterliche der Übergänge besonders hingewiesen sei), beleuchten die zwei großen Pianostellen der Durchführung und der verhaltene Ausklang des Satzes nach einer grandiosen Gipfelung die Gefühlsweite des Meisters, so ist der zweite Satz vom Ausdruck innerer Klarheit getragen, er atmet – trotz manchem, was aus dem ersten Satz noch nachwirkt und sich etwa in schroffen Modulationen und stellenweise heftiger Dynamik niederschlägt – Ruhe und klingt mit dem Tone des Versöhntseins aus. Der dritte Satz – auch er nicht ohne Einströmungen aus dem ersten – ist nicht ein Scherzo schlechthin, seine Grundhaltung ist gedämpfter, wenn auch vieles an natürlicher Musizierfreude durchbricht. Das Finale endlich zeigt noch einmal die ganze Vielfalt der Brahmsschen Feder: Suchen nach Freiwerden aus den ungelösten Spannungen des ersten Satzes, das ungemein eindringliche Alphornthema und das echt volkstümliche Thema der Violinen zu Beginn des Allegro non troppo, endlich, im überzeugenden Schwung des grandiosen Schlusses, die Krönung eines Werkes von beispielhafter Gewichtigkeit, das schlechthin zu den Meisterwerken der Welt gehört, denen unsere ganze Liebe gilt.

Prof. Bänisch

---

Herausgegeben von der Musikdramaturgie des Gerhart-Hauptmann-Theaters Görlitz/Zittau  
Spielzeit 1963/1964

Intendant Jutta Klingberg

Redaktion: Hans Pollack, unter Benutzung von Einführungsmaterial der Dresdner Philharmonie

Literatur:

Karl Laux: Die Musik in Rußland und in der Sowjetunion, Berlin 1958

A. Solowzow: Serge Rachmaninow (russ.), Moskau 1942

Karl Schönewolf: Konzertbuch (II), Berlin 1961

Johannes Paul Thilman: Igor Strawinski, Konzertbuch (II)

B. Jarustowski: Bemerkungen über den Stil Igor Strawinskis, Kunst und Literatur, Berlin 1963, I

Druck: III/14/8 VEB Graphische Werkstätten Zittau-Görlitz, Werk Görlitz 1 2297 lu G 11 64

III/14.8 70 3063 lu G 11 63